

Einseitige Liebe

KouKou

Von Curin

Kapitel 8: Die Situation eskaliert

Uuuund das achte Kapitel. Ich habe es viel schneller hinbekommen als gedacht.

Wieder mal Danke für die Kommiss.

Zum Kapitel: Der Titel sagt schon einiges. Koji platzt der Kragen und Koichi ist sich immer noch nicht ganz sicher.

Ja ich weiß, irgendwie langweilig, wenn ich den nur so rumraten lasse, aber das wird sich im nächsten Kapitel ändern. Versprochen.

Legende:

"jemand spricht"

/jemand denkt/

[eher nervige Kommentare meinerseits]

8. Kapitel: Die Situation eskaliert

Als Koichi nach Hause kam, wurde er schon von seiner Mutter erwartet.

"Na, wie war das Zelten?", fragte sie ihren Sohn gleich ohne große Umschweife.

"Ganz nett.", sagte Koichi.

"Klingt ja nicht so begeistert.", meinte sie.

"Doch es war ganz toll.", sagte Koichi. Er wollte jetzt keine Unterhaltung mit seiner Mutter anfangen. Er wollte nur alleine sein.

Gerade wollte er auf sein Zimmer gehen, als ihm seine Mutter noch einmal aufhielt.

"Koichi, würde es dir etwas ausmachen, eine Woche zu Koji zu ziehen."

Koichi hielt kurz inne. Was sollte er?

"Eine Freundin von mir hat sich nämlich das Bein gebrochen und kommt deswegen zuhause nur schwer zurecht. Sie hat mich um Hilfe gebeten und ich wollte nicht absagen."

"Heißt das, du gehst eine Woche lang weg?", fragte Koichi.

"Ja.", antwortete seine Mutter. "Und ich will nicht das du die ganze Zeit alleine zu Hause bist."

"Aber ich komme ganz gut alleine klar. Ich muss nicht unbedingt zu Koji.", sagte Koichi am Rande der Verzweiflung. /Langsam kommt es mir so vor, als sei es unmöglich Abstand zu Koji zu bekommen. Wenn ich jetzt auch noch eine Woche bei ihm zu Hause bin, ist das Chaos perfekt./

"Aber ich habe deinen Vater schon angerufen und er war einverstanden damit. Oder hast du dich mit Koji gestritten, das du nicht zu ihm willst."

"Aber nicht doch.", log Koichi. "Ich bin eben kein kleines Kind mehr. Warum kann ich nicht einfach eine Woche Selbstversorger spielen."

"Mit was denn? Den Pizzadienst?", sagte seine Mutter streng. "Mehr bekommst du ja nicht hin. Und außerdem ist es doch total trostlos hier allein im Haus."

Koichi hatte dem nichts mehr entgegen zu bringen und verkroch sich auf sein Zimmer. /Na toll. Koji konnte sich doch schon gestern nicht zusammenreißen. Die Woche wird der totale Alptraum. Ich habe noch bis heute Abend Zeit mir über meine Gefühle klar zu werden. Wenn ich Koji ein klares Nein oder Ja, was ich eher bezweifle, sage, wird alles bestimmt leichter. Obwohl ich bezweifle das er ein Nein akzeptiert. Hauptsache er macht sich nicht mehr an mich heran.

Memo an mich: Aufpassen das mir Koji nicht irgendwo Schnaps in die Getränke tut. Seit Gestern traue ich ihm alles zu.

Aber was mach ich mir eigentlich so viele Sorgen. Vater und Stiefmutter sind ja auch noch da. Allerdings muss Vater viel arbeiten und Stiefmutter ist bestimmt auch nicht immer im Haus. Was soll ich nur machen?

Okay. Ich wollte mir doch über meine Gefühle klar werden. Also anfangen. Liebe ich Koji oder empfinde ich einfach nur mehr für ihn als für einen Bruder????/

Währenddessen war Koji zu Hause angekommen und hörte von seiner Stiefmutter, das Koichi für eine Woche zu ihnen kommt.

"Wann habt ihr das denn beschlossen, Mutter?", fragte Koji etwas verwirrt.

"Gestern Abend.", antwortete sie

/Also hatte Koichi nichts mitzubereden. Ich wette er rastet aus, wenn er das erfährt. Schließlich wollte er doch Abstand von mir. Was bin ich froh das es nicht klappt. Eine Woche mit Koichi unter einem Dach. Was für ein Traum./

"Koji, träumst du gerade?", fragte seine Stiefmutter, weil Koji auf einmal so abwesend schien.

"Was nein, was hast du gerade gesagt?!", Koji war noch etwas perplex.

"Ich wollte nur noch wissen wo Koichi schlafen soll. Sollen wir eine Matratze in dein Zimmer legen, oder sollen wir das Gästezimmer herrichten?"

Koji überlegte kurz. Am liebsten wäre es ihm wenn Koichi in seinen Zimmer schlafen würde, aber er glaubte nicht das das ihm am liebsten wäre. "Frag ihn am besten selbst.", meinte Koji dann nur.

"Okay. Er kommt dann am späten Nachmittag.", sagte sie dann noch. "Dein Vater und ich werden dann wahrscheinlich nicht da sein. Wir sind bei Freunden zum Essen eingeladen."

"Schon gut.", meinte Koji. Ihm war es nur recht wenn er mit Koichi allein sein konnte. Als er sich auf den Weg in sein Zimmer begab konnte er ein erleichtertes Lächeln nicht unterdrücken. Heute morgen hatte er noch gedacht, er würde Koichi eine Weile lang nicht zu Gesicht bekommen. Doch das Schicksal meinte es anscheinend gut mit ihm.

/Das ist doch echt zum Ausrasten./, Koichi saß schon geschlagene 2 Stunden in seinen Zimmer und versuchte sich über seine Gefühle klar zu werden. Doch bis jetzt war noch nichts Handfestes dabei herausgekommen. /Argumente dafür das ich ihn liebe: Ich bin gern in seiner Nähe, ich kann Koji nicht für seine Gefühle hassen und bin nicht wirklich abgeneigt von seinen Annäherungsversuchen.

Argumente dafür das ich ihn nur als Bruder liebe: Er geht mir mit seinen

Annährungsversuchen auf die Nerven, es ist verboten und ich habe noch nie mehr für ihn empfunden bis zu dem Punkt da er mir sagte, das er mich liebt. Seitdem bin ich total aufgelöst und weiß über meine Gefühle nicht mehr bescheid. Ich habe mich wohl kaum einfach so in ihn verliebt.

.....Gleichstand..... ich weiß aber nicht ob ich ihn liebe oder nur verwirrt bin. Aber kann es zwischen uns überhaupt Liebe geben. Schließlich sind wir Brüder, sogar Zwillinge. Aber andererseits hat sich Koji, trotz dieser Tatsache, in mich verliebt.

Verdammt....warum muss das so schwer sein? Ich könnte ihm einfach sagen, das ich ihn nicht liebe, aber das will und kann ich einfach nicht./

Koichi schaute sich traurig in seinen Zimmer um. /Was soll ich machen, wenn er mir heute wieder nahe kommt, oder mich wieder fragt ob ich ihn liebe. Wieso weiß ich es einfach nicht. Warum kann ich keine Entscheidung treffen? Koji hat sich mir schon so oft genährt, ich müsste doch wissen ob ich ihn liebe oder nicht. Zugegeben es gefällt mir wenn er sich mir nähert, aber ich will es nicht wirklich./

Mit immer noch trüben Gedanken saß Koichi in seinen Zimmer, bis zum Nachmittag als seine Mutter in sein Zimmer kam.

"Hast du schon gepackt?", fragte seine Mutter.

Koichi war überrascht. "Aber es ist doch erst...", er schaute auf die Uhr in seinen Zimmer. Es war 16Uhr. /Ach du meine Güte. Habe ich etwa den ganzen Tag über meine Gefühle nachgedacht? Erbärmlich! Ich weiß die Antwort immer noch nicht./

"Also hast du noch nicht gepackt.", stellte seine Mutter fest.

"Muss ich wirklich gehen.", fragte Koichi bittend. "Ich verspreche auch nicht nur Pizza zu essen."

"Nenn mir einen guten Grund warum ich dich eine Woche lang auf dich allein gestellt hier lassen soll.", sagte seine Mutter streng.

Koichi dachte angestrengt nach. "Weil ich bei Koji nur Platz wegnehme."

Seine Mutter sah ihn nicht sehr überzeugt an. "In 5 Minuten komm ich wieder und dann hast du gepackt."

Sie ging aus der Tür. /Zweites Memo an mich: Bessere Ausreden einfallen lassen./

Ziemlich missmutig suchte Koichi seine Habseligkeiten zusammen und schmiss sie in einen kleinen Koffer. Als seine Mutter nach 5 Minuten wieder rein kam, kämpfte er verbissen mit seinen Koffer, der nicht zugehen wollte. Er hatte zwar nicht viel eingepackt, aber das wenige so ungeordnet, das es zuviel Platz wegnahm.

Koichis Mutter schüttelte nur den Kopf und packte den Koffer neu. Als sie fertig gepackt hatte, war in den Koffer sogar noch etwas Platz. Dann gingen sie aus dem Haus und stiegen ins Auto.

Koichis Mutter drehte das Radio an und hörte den Wetterbericht.

"Die Wettermeteorologen warnen vor starken Unwettern in der heutigen Nacht. Es soll starke Niederschläge und stürmische Winde geben."

"Und das im Sommer.", seufzte Koichis Mutter. "Das Wetter macht auch was es will."

"Jaja.", meinte Koichi. Er saß ziemlich verdrießt auf seinen Platz und bekam nur zur Hälfte mit, was seine Mutter sagte. Er schaute aus seinen Fenster und gen Himmel. Dort bildeten sich schon dicke Wolken, obwohl es am Morgen noch so schön ausgesehen hatte.

"Wir sind da.", sagte seine Mutter dann.

Koichi war überrascht. Auf sein Zeitgefühl konnte er sich nicht mehr verlassen. Waren sie denn nicht erst gerade losgefahren? Er folgte seiner Mutter aus dem Wagen und vor die Haustür, wo sie dann klingelte, den Koffer hatte Koichi in der Hand und in seinen Magen einen riesigen Knoten.

Nach ein paar Sekunden öffnete sich die Tür und Koji stand darin.

"Hallo Mutter.", grüßte er seine Mutter.

"Sind dein Vater und deine Stiefmutter nicht zu Hause?", fragte seine Mutter.

"Nein, die sind heute Abend wo zum Essen eingeladen.", sagte Koji und schaute Koichi ins Gesicht, doch der fand den Vorgarten anscheinend sehr interessant, denn sein Blick war darauf geheftet.

"Gut. Dann habt ihr ja ein wenig Zeit für euch.", sagte ihre Mutter.

/Schlimmer kann es einfach nicht kommen. Das Schicksal muss mich hassen./

"Dann lass ich euch mal allein.", sagte ihre Mutter und gab ihren Sohn noch einen Klaps auf die Schulter. "Benimm dich!"

Und schon hörte Koichi die Wagentür zugehen und den Motor starten. Er stand noch ungefähr 1 Minute regungslos da, in der auch Koji, Außergewöhnlicherweise, nichts sagte.

"Ist sie weg?", fragte Koichi dann.

"Ich kann sie zumindest nicht mehr sehen.", sagte Koji und reckte sich ein bisschen um die ganze Straße zu übersehen.

"Na dann.", sagte Koichi stellte seinen Koffer ab und machte Anstalten zu gehen. Allerdings nicht ins Haus, sondern wieder nach Hause.

"Hei, was soll das denn?" Koji war vor seinen Bruder gerannt und stellte sich vor ihm auf. "Willst du etwa abhauen?"

"Auf jeden Fall will ich keine Woche lang mit dir verbringen.", sagte Koichi leicht bitter und versuchte an Koji vorbeizukommen. "Ich will lieber nicht daran denken wie das ausgeht."

"Bleibst du wenn ich dir verspreche, nicht wieder zu Nahe zu kommen, wenn du es nicht willst?", fragte Koji ihn und schaute ihm tief bittend in die Augen.

"Schaffst du das denn?", fragte Koichi ziemlich skeptisch.

"Ich werde mich bemühen."

Koichi dachte kurz nach. "Na gut. Ich gebe dir eine Chance."

"Super, danke."

"Aber du hast nur diese eine Chance."

"Ich werde sie nicht leichtsinnig verspielen."

Die beiden gingen dann schließlich ins Haus. Bei der Frage wo Koichi schlafen will, war es gleich klar, das er im Gästezimmer schlief. Koji war zwar etwas enttäuscht, konnte es aber gut verstecken, da er so etwas schon geahnt hatte.

Nach einer Weile hatten sich die Beiden auf das Sofa im Wohnzimmer gesetzt und schauten fern. Allerdings saß jeder an einen Ende des Sofa und sie schalteten nur durch die Programme, ohne wirklich etwas anzusehen. Nachdem sie jedes Programm schon dreimal durchhatten, legte Koji die Fernbedienung weg.

/Mich wundert es das er bisher so ruhig war./, dachte Koichi nach einer Weile. /Ich hätte gewettet, das er mich gleich wieder nach meinen Gefühlen ausfragt, oder so was in der Art./

"Bist du dir inzwischen was deine Gefühle angeht eigentlich klarer geworden?", fragte Koji dann schließlich.

/Als ob ich's nicht geahnt hätte./

"Ich bin mit meinen Überlegungen noch nicht ganz am Ende.", sagte Koichi dann schließlich. Das stimmte ja auch.

"Was ist daran denn so schwer?", wollte Koji wissen. "Ständig nähere ich mich dir, langsam musst du doch wissen, ob du dir mehr darunter vorstellen kannst."

"Das ist es ja gerade.", sagte Koichi leicht wütend. "Wie soll ich mir über meine

Gefühle klar werden, wenn du mir ständig auf die Pelle rückst. Da kann man doch keinen klaren Gedanken fassen."

Kurz herrschte Stille, dann erhob sich Koji. "Weißt du was, Koichi? Sobald du eine Antwort hast, kannst du dich ja bei mir melden. Ich habe keine Lust auf dein herumgerate, wo du am Schluss behauptest du würdest nichts für mich empfinden, obwohl du dir kein bisschen sicher bist."

Koji machte sich auf in sein Zimmer. "Hey, wer hat mich denn gezwungen hier zu bleiben?", rief ihm Koichi hinterher. Er wollte Koji gerade folgen als von draußen plötzlich ein lauter Knall kam und sich der Himmel erhellte. Kurz war Koichi total geschockt und fragte sich was das war, als er zum Fenster schaute, merkte er aber dann, dass das vorher gesagte Unwetter anscheinend begonnen hatte. Es fing an wie aus Kübel zu regnen und immer wieder gab es Blitze und Donnerschläge, der Wind heulte schrecklich. Auch der Himmel war pechschwarz. Das kam einerseits, wegen des Unwetter und andererseits weil es schon spät war. Koichi hatte schon wieder sein Zeitgefühl verloren, denn es war schon 19Uhr.

Koji wollte sich gerade in seinen verkriechen als das Telefon, das im Gang zu seinen Zimmer stand, klingelte. Etwas missmutig hob Koji den Hörer ab.

"Koji Minamoto.", sagte Koji lustlos in den Hörer.

"Ah, gut das ich dich noch erreiche, Koji.", drang die Stimme seines Vater aus den Hörer. Allerdings ziemlich verzerrt und auch hörte er ein Rauschen.

"Was gibt's denn?", fragte Koji.

"Wegen des Sturmes sind die Straßen gesperrt wurden. Deine Mutter und ich kommen hier vorerst nicht weg."

"Verstehe.", sagte Koji. Aber wirklich verstand er es nicht, die Verbindung schien immer schlechter zu werden.

"Wir kommen wahrscheinlich erst morgen wieder. Wenn die Straßen wieder befahrbar sind."

"Okay.", sagte Koji noch, aber er glaubte nicht das sein Vater das noch verstanden hatte, denn plötzlich wurde die Verbindung durchtrennt und das Telefon war tot. Wahrscheinlich wegen des Sturmes.

/Na super. Eine Nacht mit Koichi Mutterseelen allein und bestimmt wird nichts passieren./

Koji ging in sein Zimmer und schaute den Regen, der schon leichtes Hageln war, zu.

/Das sich Koichi auch nie entscheiden kann. Der regt mich vielleicht auf. Er muss doch nur sagen, ob er mich nun liebt oder nicht. So leicht ist das natürlich nicht, aber langsam muss er es doch mal wissen./

Es klopfte an Kojis Tür, doch er beachtete es nicht. Wieder klopfte es und wieder gab er keine Antwort. Dann ging die Tür auf.

"Koji?", sagte Koichi zaghaft.

/Hätte ich doch nur abgeschlossen./

"Ich wollte noch mal mit dir reden.", sagte Koichi und stand etwas verloren an der Tür.

"Hast du endlich eine Antwort gefunden?", fragte Koji nur, ohne seinen Bruder richtig anzusehen.

"Nein.", sagte Koichi und schaute traurig zu Boden. "Aber genau darüber wollte ich doch mit dir reden."

Koji ging zu seinen Bruder der immer noch an der Türe stand hin und lehnte sich mit den Armen so an die Tür das Koichi dazwischen war und ihm genau in die Augen sah.

"Was gibt es da groß zu bereden.", sagte Koji säuerlich. "Auf dein 'ich weiß es nicht'

habe ich keine Lust mehr."

"Aber ich werde es wohl nie richtig wissen.", sagte Koichi traurig.

"Was meinst du denn jetzt wieder damit?", fragte sein Gegenüber genervt.

"Das mir klar geworden ist, das dieses ganze Nachdenken nichts bringt.", meinte Koichi mit fester Stimme. "Obwohl du immer wieder versuchst Gefühle in mir zu wecken, glaube ich nicht das ich dich liebe, und wenn ich mir sage ich würde nicht so empfinden wie du, dann kann ich mir das nicht so recht glauben."

"Und was soll das nun heißen.", Koji wurde immer wütender. Das wurde er jedes Mal wenn Koichi so schwierig war.

"Das heißt, das mir irgendetwas fehlt, damit ich eine klare Entscheidung treffen kann.", versuchte er Koji klar zu machen. "Aber leider weiß ich nicht was das ist."

"Was weißt du denn überhaupt.", sagte Koji mit lauter Stimme. Koichi der immer noch vor Koji war und von seinen Armen eingeschlossen, zuckte zusammen. "Ich will jetzt, sofort, auf der Stelle eine Antwort von dir und kein herum gerate oder rum gestotterte."

Koji wurde immer wütender und Koichi wusste, das er endlich was sagen musste. Doch was sollte er sagen, wenn er keine Antwort hatte. Da versuchte er das Koji klar zu machen, und der verstand immer noch nicht. Verständlich wenn man bedenkt wie lange dieses hin und her und ahnungslose gerate schon ging.

Koji wollte eben nicht mehr warten. Wenn er schon eine Woche mit Koichi zusammen in einen Haus wohnen musste, und diese Nacht sogar alleine mit ihm war, dann wollte er auch wissen woran er bei ihm war.

"Also...", begann Koichi. "Also ich glaube, ich...ich..." Koichi suchte die richtigen Worte. Er glaubte Koji nicht zu lieben. Doch dies konnte er einfach nicht sagen. Vielleicht weil sein Verstand das dachte und sein Herz diese Worte nicht zuließ oder weil er einfach Angst vor Kojis Reaktion hatte. Er versuchte einen klaren Gedanken zu fassen, eine Antwort noch in den letzten Sekunden zu finden. Koji schaute ihn wütend und verzweifelt sogleich an. Er wollte ihn nicht verletzen, aber ihm auch keine falschen Hoffnungen machen.

Koji wartete weiterhin. /Nun sag doch etwas./, dachte Koji. /Mach den allen ein Ende. Sag das du mich nicht liebst, wenn es denn so ist./

"Ich liebe dich sehr....als Bruder....Koji.... vielleicht ein bisschen zu sehr....", kam es dann zittrig über Koichis Lippen.

"Das ist keine klare Antwort.", schrie Koji und schlug mit den Fäusten gegen die Tür, gleichzeitig kam von draußen ein Blitz und eine Sekunde später ein Donnerschlag.

Koichi stand ziemlich erschrocken an der Türe. Koji schien immer gereizter zu werden. Er musste jetzt eine klare Entscheidung treffen.

"Ich bin der Meinung", begann er ziemlich ängstlich. "das ich nicht so empfinde wie du...."

Ziemlich brutal packte Koji Koichi am Kragen, drückte ihn auf sein Bett, er direkt über ihn und schnürte ihn durch den harten Druck auf seinen Kragen die Luft ab.

"DANN SAG MIR DAS DU MICH NICHT LIEBST!!", brüllte er Koichi verzweifelt an.

"Aber das kann ich nicht.", brachte Koichi nur schwer hervor. Er hatte die Augen zusammengekniffen und versuchte noch etwas Luft zu bekommen, doch Kojis Griff war hart und lies sich von Koichis zarten Händen nicht lösen. Draußen tobte immer noch der Sturm und Koji hörte nicht das Wimmern seines Bruder, der verzweifelt nach Luft rang.

"WARUM KANNST DU ES NICHT? WEIL DU MICH DOCH LIEBST? ODER BIST DU EINFACH NUR ZU FEIGE DAZU?"

Koichi bekam kaum noch Luft, er brachte kein Wort mehr hervor.

"KOICHI!!!"

Koji war außer sich vor Wut. Er nahm nicht wahr was er seinen Bruder gerade antat. Er war total verzweifelt, weil er von Koichi einfach keine annehmbare Antwort bekam, sondern dieser ihn mit Unwissenheit und ständiger Abweisung verletzte. Wenn er ihn schon nicht liebte, dann sollte er es ihm ins Gesicht sagen und zwar richtig und nicht Drumherum reden.

"Ko...Koji.", mit letzter Kraft, sagte, wimmerte Koichi noch den Namen seines Bruders. Plötzlich wurde Koji aus seiner Wut gerissen und er merkte wie die Hände seines Bruder langsam den Griff um seine Finger lockerten, weil Koichi keine Kraft mehr hatte. Schnell lies er von ihm ab und sprang vom Bett.

Koichi musste schwer husten nachdem der Druck auf seine Kehle nachgelassen hatte. Er rutschte auf den Bett zur Wand um sich dagegen zu lehnen und schnappte schwer nach Luft.

Koji war geschockt. Was hatte er da gerade eben getan. Er hatte die Beherrschung verloren und seinen Bruder, den er doch so sehr liebt, verletzt.

"Koichi, es tut mir so Leid.", sagte Koji tief traurig und wollte auf seinen Bruder zugehen, doch der rutschte von ihm weg.

"Bleib ja wo du bist.", schrie er ihn an. "Wag es nicht mir zu nahe zu kommen."

In Koichis Augen spiegelte sich pure Angst wieder.

"Ich wollte dir nicht wehtun.", sagte Koji verzweifelt und Tränen traten aus seinen Augen. "Du musst mir glauben, ich wollte das nicht."

Er ging wieder näher zu Koichi, wollte ihn in den Arm nehmen. Doch Koichi stand schnell vom Bett auf und lief rückwärts zur Tür um Koji ja nicht den Rücken zuzuwenden.

"Ich gehe.", sagte er panisch. "Und wage es ja nicht mir zu folgen."

An der Tür angekommen machte er sie auf und stürmte den Flur entlang, die Treppe hinunter und aus dem Haus. Koji war ihm zwar sofort hinterher gesprintet, aber als er an der offenen Haustür ankam und hinausschaute, konnte er nichts erkennen. Es war dunkel und der Regen-Hagel versperrte die Sicht. Der Wind heulte ihn um die Ohren und lies ihn zittern.

"KOICHI!", schrie er verzweifelt in die Ferne. Doch keine Antwort kam.

/Bei diesen Wetter ist es draußen viel zu Gefährlich. Er war total aufgelöst, ich muss ihn finden, bevor ihm noch etwas passiert./

Koji warf sich eine Regenjacke über und rannte hinaus in den Sturm. Er lief los ohne überhaupt auf den Weg zu achten. Er wusste wo er hin musste, ohne es wirklich wahr zu nehmen.

Koichi währenddessen hielt total erschöpft und durchnässt unter dem Vordach eines Hauses an. Er zitterte immer noch leicht, doch diesmal kam es hauptsächlich dadurch das er fror.

Er schaute in die Ferne erkannte aber nichts. Die Straßenlaternen waren nicht eingeschaltet.

Er atmete erst einmal tief durch. Er war so panisch von Koji weggerannt, das er nicht mal wusste wohin. Nun stand er an irgendeiner Straßenecke und wusste nicht weiter.

/Wie konnte Koji nur./ Er strich sich mit einer Hand über den Hals an den große, blaue Flecken zu sehen waren. /Sagt groß er würde mich lieben und dann...../

Koichi zuckte zusammen als ein großer Blitz den Himmel spaltete und ein lauter Donnerschlag die Nacht erschütterte [ich glaube ich neige zu Übertreibung].

Der Sturm fing an noch stärker zu wehen und zu heulen und auch der Hagel wurde schlimmer. Die Hagelkörner waren schon groß wie Tennisbälle und unter den Vordach fand Koichi nicht besonders viel Schutz, denn auch der Wind riss ihn fast von den Füßen.

/Ich muss hier weg. Das ist ja gefährlich. Aber wo soll ich hin. Zu Koji gehe ich nicht mehr. Da ist ja der Sturm wahrscheinlich noch harmloser. Aber was soll ich sonst tun, nach Hause finde ich nicht./

Auf einmal hörte Koichi ein lautes krachen, als würde ein Baum aus der Erde gerissen. Er schaute in die Richtung aus der das Geräusch kam, erkannte aber nichts. Er bekam es nun mit der Angst zu tun. Er musste irgendwo unterkommen.

Er drehte sich um, um wieder loszulaufen, egal wohin, aber dann hörte er hinter sich ein Geräusch, wie wenn etwas über den Boden schleifte und als er sich umdrehte, um zu sehen was es war, schlug etwas hart gegen seinen Kopf und ihn wurde schwarz vor Augen.

Puh, das Kapitel ist mal wieder viel zu lang geworden. Ich habe mir überlegt es wieder in zwei aufzuteilen, aber das brachte ich einfach nicht übers Herz.

Das Kapitel ist vielleicht etwas offen mit dem Ende, aber das nächste folgt bald. Ich entschuldige mich auch mal für Koji, der ist inzwischen ziemlich ooc geworden glaub ist. Und Koichi wird dargestellt wie ein Weichei u-u.

Ich hoffe auf Kommentare (trotz ziemlich langen Kapitels.)